

Eine Anlaufstelle für die Dransdorfer

Sozialraum-Projekt in der Kolpingstraße unterstützt die Anwohner

Von Laura Potting

DRANSDORF. Im Mädchenzimmer schmücken Bilder der TV-Serie „Hannah Montana“ die Wände, im Kinderschlafzimmer sind es Pumuckl-Mobiles und ein Bild vom Sandmann. „Die Räume sollen eine Anlauf- und Beratungsstelle für die Anwohner sein“, erklärte Stefanie Lenger, stellvertretende Leiterin der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim, bei ihrer Führung durch das Projekt „Kolpingstraße.“ Diese fand anlässlich der Aktion „Gastspiel“ statt, bei der der Arbeitskreis Jugendhilfe der SPD mehrmals im Jahr Beratungsstellen, Kindertagesstätten und Offene Türen besucht.

„Wir wollen alles, was Bonn in der Richtung zu bieten hat, kennenlernen“, sagte Dörthe Ewald, kinder- und jugendpolitische Sprecherin der SPD-Ratsfraktion. Und so besichtigten sie und ihr Stellvertreter Sascha Krieger zu-

erst die Kindertagesstätte „Sonnenschein“ und im Anschluss das sozialräumliche Projekt an der Kolpingstraße 14.

Die 21 Zimmer in den Räumen des Projekts sind liebevoll eingerichtet. „Wir wollen versuchen, etwas mit den Bewohnern auf die Beine zu stellen“, sagte Lenger. Im Oktober 2009 hat die Evangelische Jugendhilfe Godesheim die Arbeit des Projekts aufgenommen, finanziert wird

es vom städtischen Jugendamt. „Wir versuchen, verschiedene Angebote einzusetzen und schauen, wie sie angenommen werden“, so Lenger. Diese Angebote sind kostenlos. Es gibt unter anderem ein Elternfrühstück, bei dem alltägliche Probleme und Fragen besprochen werden, eine Tagesbetreuung für Kinder oder ein

Fußballprojekt für Sechs- bis 14-Jährige.

55 Kinder und Jugendliche nutzen die Förder- und Betreuungsangebote mit Spielen, Kochen und Hausaufgabenhilfe. Auf Wunsch findet regelmäßig eine Mädchengruppe statt. Zudem besteht eine Partnerschaft für Erziehung und

Bildung (PEB) mit der Joseph-von-Eichendorff-Schule. Zwei Lehrer und eine Pädagogin der Jugendhilfe unterrichten acht 13- bis 17-Jährige

aus der Umgebung. Das Angebot richtet sich besonders an abschlussgefährdete oder schulmüde Schüler. „Hier kann man besser auf die individuellen Schwierigkeiten eingehen“, erklärte Lenger. Der Unterricht sei eine Alternative zu dem Unterricht in der Schule. Gelehrt werde dasselbe, den Hauptschulabschluss könnten die

Jugendlichen dadurch ebenfalls erlangen.

Dransdorf gelte als Stadtteil, in dem gehäuft soziale Probleme auftreten. Die Bildungschancen – besonders der Jüngeren – seien gering. „Die Menschen haben einen ganz engen Zusammenhalt hier“, so Lenger. Daher sei es nicht leicht gewesen, Fuß zu fassen. „Inzwischen werden wir aber immer mehr angenommen.“

„Es macht mir Spaß“, sagte Rebha (12). „Es ist in der Nähe, so muss ich nicht so weit fahren.“ „Bevor es das Projekt gab, konnten wir nicht soviel machen“, erinnerte sich ihre Freundin Divine (10). „Meine Eltern finden es gut, dass ich hier hingehe. Jetzt sitze ich nicht bockig zu Hause und mache nichts“, sagte sie und lachte. Zusammen mit ihrer Freundin Asmaa (10) gehen Rebha und Divine regelmäßig in das Projekt. Dort lernen sich die Kinder besser kennen und streiten sich weniger, sind sie sich einig.

„Hier kann man besser auf die individuellen Schwierigkeiten eingehen“
